

Suva muss Asbest-Akten herausrücken

Die Schweiz überlässt Italien Unterlagen zu 196 italienischen Arbeitern, die Asbest ausgesetzt waren. Nationale Interessen sprächen nicht dagegen, befand das EJPD. Die Suva gibt nach.

Von Christina Leutwyler

Drei Jahre lang musste der Turiner Staatsanwalt Raffaele Guariniello auf Rechtshilfe aus der Schweiz warten. Nun dürfte er endlich weitere umfangreiche Akten erhalten: Listen mit Diagnosen zu 196 italienischen Mitarbeitern der Eternit-Werke Niederurnen und Payame, für welche die Suva ein Dossier wegen Berufskrankheit angelegt hat. Dazu kommen Unterlagen, von denen sich der Turiner Staatsanwalt Aufschluss über die Arbeitsbedingungen in den beiden Eternit-Werken erhofft.

Guariniello ermittelt gegen ehemalige Eternit-Verantwortliche, unter ihnen den früheren Besitzer Stephan Schmidheiny. Der Staatsanwalt hat sie im Verdacht, Massnahmen zum Schutz vor Asbestfasern bewusst unterlassen und so den Tod von Arbeitern in Kauf genommen zu haben. Vor drei Monaten hat die Turiner Staatsanwaltschaft die Untersuchung zu 2969 Krankheits- und Todesfällen in Italien abgeschlossen. Nicht fertig untersuchen konnte sie die Fälle von Italienern, die in der Schweiz angestellt waren.

Das Bundesgericht hatte die Übergabe der entsprechenden Akten zwar schon vor einem Jahr genehmigt. Doch dann wandte sich die Suva ans Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement (EJPD). Sie verlangte, die Rechtshilfe sei zu verweigern, da diese wesentliche Interessen der Schweiz verletzen würde. Die Suva argumentierte, sie nehme die Aufsicht über die Arbeitssicherheit eine hoheitliche Aufgabe wahr. Dabei unterstehe sie der Kontrolle des Bundes, nicht aber der italienischen Justiz.

«Falschen Eindruck» vermeiden

Doch dies überzeugte das EJPD nicht. Es hat den Antrag der Suva abgelehnt, wie der Sprecher des Bundesamtes für Justiz, Folco Galli, auf Anfrage des TA bekannt gab. Die Turiner Staatsanwaltschaft wolle allfällige strafrechtliche Verantwortlich-

keiten für den Tod von italienischen Eternit-Mitarbeitern klären, und nicht in schweizerische Aufsichtskompetenzen eingreifen, hielt das Departement in seinem Entscheid vom vergangenen 2. Oktober fest. «Damit beeinträchtigt die Rechtshilfe weder die Hoheitsrechte noch die öffentliche Ordnung der Schweiz.»

Das EJPD zeigte sich in dem Entscheid

zuversichtlich, dass die Suva nur gewinnen kann, wenn sie transparent ist. «Die Herausgabe der Dokumente wird der Turiner Staatsanwaltschaft erlauben, den gleichen Schluss wie die Suva zu ziehen: dass die Suva ihren Pflichten im Zusammenhang mit dem Asbestschutz stets in vollem Umfang nachgekommen ist», zitierte Galli aus dem Entscheid. Ein Nein

zur Rechtshilfe liesse «den falschen Eindruck entstehen, die Schweiz habe in dieser Angelegenheit etwas zu verbergen».

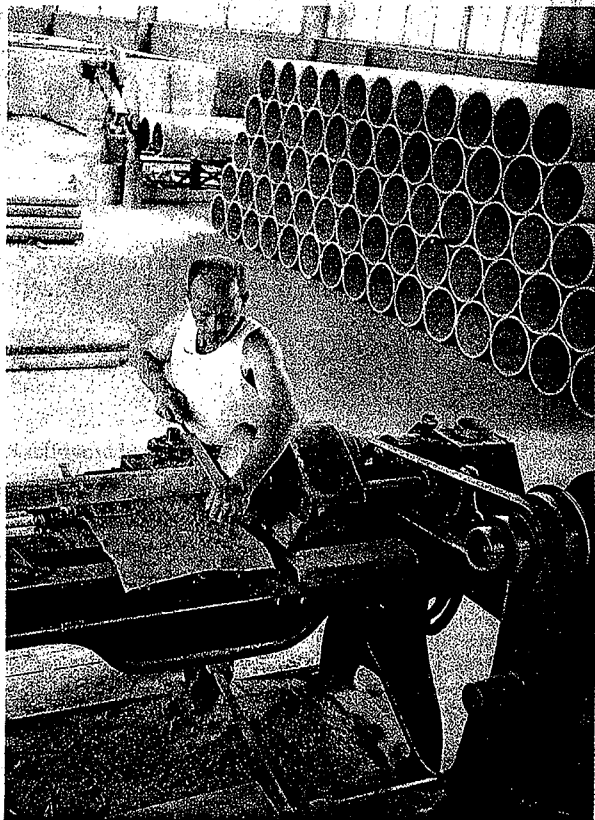
Dem beugt sich nun die Suva. «Die Geschäftsleitung hat beschlossen, den Entscheid des EJPD zu akzeptieren», erklärte Suva-Sprecher Erich Wiederkehr am Donnerstag. Indem die Suva darauf verzichtet, den Entscheid beim Gesamtbundesrat anzufechten, erspart sie Bundesrat Hans-Rudolf Merz einen heiklen Interessenkonflikt. Denn der Finanzminister war vor seiner Wahl in den Bundesrat lange Jahre als Berater für Stephan Schmidheiny tätig gewesen. Zeitweise hatte er dessen Anova-Holding präsident und war dabei auch in Entscheide rund um die Entschädigung von Asbestopfern involviert.

Erfreut über die Neuigkeiten zeigte sich am Donnerstag der Präsident des vor allem in der Westschweiz tätigen Hilfs- und Orientierungskomitees für Asbestopfer (Caova). «Das ist sehr gut für die Justiz», sagte Caova-Präsident Massimo Usel. Caova-Fachleute waren von der Turiner Staatsanwaltschaft als Auskunftspersonen angehört worden.

Unklar ist noch, wie die neuen Informationen aus der Schweiz den weiteren Verlauf des Strafverfahrens in Turin beeinflussen werden. Für Caova-Präsident Usel stellt sich die Frage, ob die für nächsten Frühling erwartete Gerichtsverhandlung verzögert wird. Eine Antwort darauf war am Donnerstag in Turin nicht erhältlich, da die Büros der Staatsanwaltschaft wegen des katholischen Feiertags geschlossen waren.

Verjährung in Italien anders geregelt

Dass es in Italien möglicherweise zu einem Strafprozess gegen die Verantwortlichen der seit längerem konkursiten Eternit-Italia kommt, hängt auch mit den Verjährungsregeln zusammen. «In Italien ist der Zeitpunkt entscheidend, in dem sich die Krankheit manifestiert oder man daran stirbt. Dies gilt als Moment der strafbaren Handlung», erklärte Staatsanwalt Raffaele Guariniello vor einem halben Jahr in einem Interview mit der Zeitschrift «Reobachter». In der Schweiz hingegen ist für die Verjährungsfrist ausschlaggebend, wann ein Arbeiter den Asbestfasern ausgesetzt war. Dieser Unterschied ist fundamental, da so oder 40 Jahre verstreichen können, bevor eingetretene Asbestfaser-erkrankungen, allenfalls den gefährdeten Brust- oder Bauchfellkrebs auslösen.



Das Foto von 1955 zeigt die Herstellung einer Röhre aus Asbestzement.

Bettler sollen Bern meiden

Polizeidirektor Stephan fordert ein Bettelverbot Stadt Bern. Dabei geht er wohl eher um seine Wic Denn seit den Krawalle Wochen steht er in der F

Von Philipp Mäder, Bern

Zürich hat eins. Basel ebenfalls will auch Bern eines: ein Bettelverbot. Denn im Gegensatz zu den bei rot-grün regierten Städten Bern jeder und jede unter den Augen und mit einem Becherchen sein Betteln. Geht es nach dem Berner Polizeidirektor Stephan damit Schluss sein: «Wir w dass die Leute auf den Strasse gern. Das trägt zum Bild eines ten Berns bei.» Für Hügli is Bettler gehören ausländische oder finanzieren sich so ih konsum.»

Anders sieht man das bei: «Es gibt Menschen, die durch des sozialen Netzes fallen und teils», sagt Natalie Imboden, v Bündnis. Auch die Junge wehrt sich dagegen; «Mensch einer gehobenen sozialen No chen, auszugrenzen.» Für Im Bettelverbot zudem schwierig «Dafür bräuchte es zu viel. Po Hügli sieht das anders: «In hat es niemand nötig zu bett Vorstellung nach soll die Poliz griffenen Bettler an die Soa weiterreichen. Beim zweiten, sie dann verwart. Und erst Mal gebüsst. «Wir wöllens ckensregime einführen», sagt

Die SVP will den FDP-Sitz

Doch Hügli dürfte es mit s rung, die er gestern in der tung) lancierte, nicht nur um gehen. Sondern auch um: se wahl bei der Gesamterneueri ner Regierung im nächsten Ja ist Hüglis FDP mit zwei von übervertreten. Und Hügli sell den Krawallen in Bern vor dre der Kritik: Er muss den bürger lern nun zeigen, dass er keir Linker ist – zumal die SVP, kündigt hat, ebenfalls mit ein ten zu den Wahlen anzutreter «Es ist nicht sinnvoll, wenn nun seiner Partei mit diesem weisen will, dass er noch ein r gerlicher ist», kritisiert Imbod nen Bündnis. Beat Schori vor SVP gibt sich vielsagend: d «Die FDP muss selber wissen, für die Wahlen aufstellt.» Nur streitet einen Zusammenhang len und Wahlen ab: «Dies hätte ich ohnehin gemacht. E vor der SVP-Demonstration Ob ein Bettelverbot angesir grünen Mehrheiten in Stadtr parlament eine Chance hat, is feln. Zuerst muss das Parlam: hin ein Bettelverbot für den segnen, gegen das es bereits R drohungen gibt. Zur Sicherl SVP im Kantonsparlament eb Vorstoss eingereicht: Für ein im ganzen Kanton Bern – ink

STICHWORT

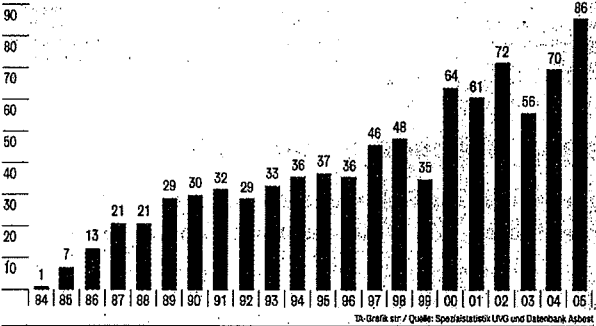
Asbest

Zürich. – Asbest ist die Sammelbezeichnung für eine Gruppe natürlicher Mineralien mit feinfaseriger Struktur. Bis Mitte der 70er-Jahre wurde Asbest in der Schweiz breit eingesetzt: zum Beispiel als Asbestzement oder Spritzasbest in Bauten, in elektrischen Speicheröfen, in Haartrocknern oder zur Wärmedämmung von Rohrleitungen. Allerdings zeigte sich bald, dass das vielseitig verwendbare Material ein Gesundheitsrisiko darstellt. 1939 wurde die von Asbest ausgelöste Staublung in die Liste der Berufskrankheiten aufgenommen. In der 60er- und 70er-Jahren wiesen Studien nach, dass Asbestfasern

ein Mesotheliom – eine Form von Krebs im Bereich des Brust- oder seltener des Bauchfells – auslösen können. 1969 anerkannte die Suva das Mesotheliom erstmals als Berufskrankheit. Diese Erkrankung tritt oft erst 30 oder 40 Jahre nach dem Kontakt mit Asbestfasern auf. Zurzeit anerkennt die Suva rund 70 berufsbedingte Mesotheliom-Erkrankungen pro Jahr (siehe Grafik). Wegen der langen Latenzzeit ist vorerhand noch kein Rückgang zu erwarten. Zu den ersten Industriellen, die nach Alternativen suchten, gehörte Stephan Schmidheiny. 1976 verkündete er den «Weg aus dem Asbest». Doch der Ausstieg nahm fast 20 Jahre in Anspruch. 1990 erliess der Bundesrat ein stufenweises Verbot der Produktion und Verarbeitung von Asbest in der Schweiz, mit vierjähriger Übergangsfrist. (cl)

Die von Asbest ausgelösten Krebserkrankungen nehmen zu

Anzahl der von der Suva als Berufskrankheiten anerkannten Mesotheliome (einer Krebserkrankung des Brust- oder Bauchfells)



SCHLAGESEITE

Rezepte für den Börsenherbst 07

Von Constantin Seibt

Der Ölpreis steigt. Die Hypothekenkrise schüttelt die Banken. Gerüchte prognostizieren der UBS weitere 8 Milliarden Verlust – der Citibank sogar 30 Milliarden. Anleger sind etwas verunsichert. Wie investieren? Hier ein Leitfaden. **November: Kontrollierte Korrekturen**

damentale Analysen gerechtfertigter Preis für OC Oerlikon wären fünf Limburger Käse; UBS Namen zum Schnäppchenpreis von 15 Glasperlen – kaufen! – UBS Namen auf 8 Glasperlen gesackt! **Dezember: Restrukturierungsmaßnahmen** – Erste Schweizer Finanzunternehmen beschliessen Sparmassnahmen: Bank Bär nennt sich Bank Teddy («Bescheidenheit ist unser Trumf»).

– Credit Suisse ändert ihren Namen auf Credit Bächenbläich («klein, aber fein»). – Martin Ebner wagt das Comeback: mit Derivaten für Kinder zu Mini-Sachpreisen. («Unsere Jugend soll reaktionär werden – also Aktionär!») – Auf Grund eines Rechenfehlers in der BZ-Bank gelingt es dem Kindergarten Rorschach 48 Prozent

pel dagegen erhält seinen leistungsabhängigen Bonus: 2 Franken 50. Öffentliche Neiddebatt um Ospels übermissiges Gehalt. – UBS Namen: 35 Glasperlen! **Januar 08: Leichte Erholung** – Endlich gute Nachrichten! Es gibt neue Hoffnungswerte: Dignitas Futures und der Magenbittermulti Rizinus Inc. boomen. Ebenso die Gemesscheine der

Dignitas und Rote Garden, je mit 8,6 Milliarden Lutschern kapitalisiert, starten ein gegenseitiges unfriedly Takeover. – UBS Namen sackt auf 0,2 Glasperlen ab. – Alles verkauft! – Sofort! **März 08: Konsolidierung auf niedrigem Niveau** – Notvorrat anlegen, Wolldecken, Waffen. Sich entweder Dignitas oder den Roten Garden anschliessen. Oder besser: Zivi-

Rubrikenrate

- Autos/Nutzfahrzeuge
- Bildung/Kurse
- Boote
- Büro/Multimedia
- Erotik
- Ferien/Reisen
- Finanzen/Geschäfte
- Immobilien Miets
- Büro-/Gewerberäume M
- Immobilien Kauf
- Büro-/Gewerberäume Ke
- Kultur/Veranstaltungen
- Kunst/Antikes
- Marktplatz
- Mitteilungen
- Rendez-vous